Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die "Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ "Illustrierter Familienfreund" und Unterhaltungs-Blatt. ○ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die "Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todesfall endenden Unterstützungen **300 Mk.** ihrer Bedingungen

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der "Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62 Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 185 — Dienstag den 10. August 1909 — 41. Jahrg.

Neueste Nachrichten.

Das Kaiserpaar in Cleve.

De Steet, 9. Aug. Das Kaiserpaar traf hier zum Besuche des Grafen Bentin und seiner Familie, der mit der kaiserlichen Familie verwandt ist hier ein. Die Kgl. Kapelle aus dem Ha... spielte: Heil dir im Siegerkranz. Der Bürgermeister Brandt hielt eine Ansprache und die jüngste Tochter des Grafen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, darauf ging es in zwei Viererzügen nach Schloß Mittnacht.

Ernennungen.

Berlin, 9. Aug. Der Statsanzeiger meldet: Aus Anlaß der 300Jahrfeier in Cleve sind dem Grafen Clemens v. Hoensbroich, dem Landrat Leopold von Spckeel zu Wesel und dem Landrat David zu Lichterfeld die Kammerherrnwürde verliehen.

Nachfolgen des Eucharistischen Kongresses

Köln, 9. Aug. Der gestrige gewaltige Menschenzusammenstrom gelegentlich des eucharistischen Kongresses hat eine große Zahl von Verletzungen im Gefolge gehabt. Am Dom, wo das Hauptgedränge war, erlitten 400 Personen, am neuen Markt 93 Personen Ohnmachtsanfälle. 10 Kinder wurden durch Fuhrwerke überfahren. Zwei andere Personen erlitten Hitzschläge. Auf dem Hauptbahnhof war bei 550 ein- und ausfahrenden Zügen der Verkehr kaum zu bewältigen. Ueber 30 Personen erlitten Hand- usw. Verletzungen durch plötzliches Zuschlagen der Kupeetüren.

Cholera.

Petersburg, 9. Aug. Seit Sonntag sind 27 Neuerkrankungen 14 Todesfälle an der Cholera zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 425.

Unser Kaiserpaar in Kleve.

Tausende waren herbeigeströmt um der 300Jahrfeier in der Stadt Cleve, die in Gegenwart unseres Kaiserpaares und des Prinzen Oskar v. Preußen gestern vor sich ging beizuwohnen. Die Ausschmückung der altehrwürdigen Stadt war außerordentlich reich. Auf dem Marktplatz erhob sich ein Kaiserzelt, gerade dem Denkmal gegenüber, welches die Bewohner von Cleve zur Erinnerung an die Jubelfeier errichtet haben. Das Denkmal selbst ist ein etwa 3½ Meter hoher, abgestufter Granitsockel mit dem Reiterstandbild des Großen Kurfürsten. Am Fuße des Sockels ist ein Brunnenbecken, in dessen Wände die Wappen der Städte des ehemaligen Herzogtums Cleve gehauen sind. Auf der einen Seite des Sockels befinden sich die Medaillonbilder des ersten Grafen und des ersten Herzogs von Cleve, darunter das achteilge Szepter (Klevisches Landeswappen); auf der anderen Seite sind die Medaillonbilder des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und des Herzogs Wilhelm von Cleve, darunter der kurbrandenburgische Adler, angebracht. An der Stirnseite befindet sich die Inschrift: „Den ruhmreichen Hohenzollern zur Ehre und zum treuen Gedenken an die 300jährige Jubelfeier haben die Bewohner des Herzogtums Cleve dieses Denkmal errichtet unter der Regierung ihres Königs und Herzogs, des Kaisers Wilhelm II., im Jahre 1909."

Zum Empfang waren auf dem Bahnhofe anwesend der Oberpräsident der Rheinprovinz, Frhr. v. Schorlemer-Lieser, und der Stellvertreter des kommandierenden Generals, Frhr. Sixt v. Arnim. Unter den geladenen Gästen befand sich auch der Bischof von Dingelstädt von Münster mit zwei Domkapitularen, ferner eine Abordnung holländischer Offiziere, und zwar der Vizeadmiral Sweers de Landas-Wyburgh, der Kommandeur der Artillerie Van Daalen, Oberstleutnant Voorst tot Voorst, ferner eine Offiziersdeputation des 5. westfälischen Infanterie-Regiments und des Feldartillerieregiments Nr. 53, sowie Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Bürgermeister Dr. jur. Wulff hielt, von den Stadtverordneten umgeben, die Begrüßungsrede. Der Kaiser erwiderte, er sei mit Vergnügen der Einladung gefolgt, um das herrliche Erdenfleckchen an der äußersten Grenze Preußens, dessen schöne Sagen Richard Wagner zu seinem herrlichen Werke begeistert haben, aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen, zumal, da ihm die patriotische Gesinnung der Clever bekannt sei. Darauf reichte der Kaiser dem Bürgermeister die Hand; das Töchterchen des Bürgermeisters überreichte einen Blumenstrauß und sprach ein Gedicht. Die Kaiserin hob das Kind zu sich in den Wagen und streichelte es. Dann erfolgte die Weiterfahrt zum Festplatz, wo der Kaiser die Ehrenkompagnie abschritt. Nunmehr erfolgte die Einweihung des Denkmals des Großen Kurfürsten. Der Landrat des Kreises Cleve, Geh. Regierungsrat Eich, richtete hier huldigende Worte an das Kaiserpaar und erinnerte an die Geschichte Cleves u. an die Huldigung Preußens vor 300 Jahren. Er wies auf die bedeutenden Verdienste des Großen Kurfürsten für Cleve hin und sagte, daß die Bewohner von Cleve nur eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllten, wenn sie ein Denkmal für den Großen Kurfürsten errichtet hätten.

Landrat Eich überreichte dem Kaiser sodann den Ehrentrunk in dem von deutschen Niederländern zum Danke für gastliche Aufnahme in der Stadt Wesel gestifteten Pokale.

Darauf erwiderte der Kaiser: „Es ist mir und meiner Gemahlin ein Herzensbedürfnis, für die Einladung zur heutigen Feier zu danken und ihr Folge zu leisten. Aufs freudigste bewegt durch den herzlichen Empfang, der uns bereitet ist, spreche ich Ihnen in meinem und meiner Gemahlin, der Kaiserin Namen meinen herzlichen Dank aus, insbesondere auch für die Begrüßungsworte. Die Geschicke der Clever Lande lassen mich wirklich das göttliche Walten erkennen". Der Kaiser gab einen Rückblick auf die Geschichte seiner Vorfahren, wobei er des Herzogs Sigismund gedachte, dann Wilhelms III., des Herzos von Kleve-Berg und -Jülich, der insbesondere bemüht war eine Zersplitterung seiner Lande vorzubeugen. Die Bevölkerung Cleves hat ihrer Liebe und Treue dadurch selbst ein Denkmal gesetzt, daß sie im Andenken an die Vergangenheit das Standbild des Großen Kurfürsten errichteten, und er hoffe auch ferner, die Clever zu seinen preußischen Untertanen zählen zu dürfen, und in dieser Zuversicht ergreife er den Becher und trinke den rheinischen Wein auf das Wohl des Herzogtums Cleve. Der Kaiser ließ die Hülle fallen und die Majestäten besichtigten das Denkmal. Das Kaiserpaar begab sich dann in Begleitung des Bischofs Hermann Dingelstadt in die katholische Pfarrkirche, um dort die Gräber des Herzogs Adolf I. und seiner Gemahlin Margarethe von Berg sowie des Herzogs Johann II. zu besuchen. Hierauf begaben sich die Herrschaften zur Schwanenburg. Nach Besichtigung des Schlosses erfolgte die Rückfahrt zum Bahnhof und die Weiterfahrt nach Schloß Mittnachten. Nachmittags fand eine Festessen im Vereinshause an der Stechstraße statt, abends wird im Schwanensaale des Rathauses das historische Festspiel „Unterm Silberschwan" aufgeführt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die „Nordd. Allg. Ztg." als Fürsprecherin der preußischen Eisenbahnverwaltung. Die Nordd. Allg. Ztg. wendet sich in einem längeren Artikel gegen die in süddeutschen Blättern erhobenen Angriffe gegen die preußische Eisenbahnverwaltung, daß sie ihre Uebermacht dazu benutze, den kleineren Verwaltungen den Verkehr abzuspannen und sagt: Die Leidenschaftlichkeit dieser Angriffe läßt sich nur aus der Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse erklären. Denn gerade Preußen war es, das mit den Staatseisenbahnverwaltungen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden 1904 und 1905 Vereinbarungen pflog. Die „Nordd. Allg. Ztg." führt dann für den bundesfreundlichen Ton der damaligen schwierigen Verhandlungen besonders bezeichnende Einzelheiten an, namentlich die im Sinne der obigen Leitsätze des preußischen Eisenbahnministers, der sich dabei auf die von ihm bereits in der Budgetkommission des Reichstages abgegebenen Erklärung beziehen konnte und hebt hervor, es sei namens aller vertretenen Staatsbahnen festgestellt und anerkannt, daß Beschwerden über Wettbewerbungsmaßregeln gegen Preußen nicht erhoben werden könnten.

Eisenbahnverwaltung und Preiserhöhung. Aus Breslau kommt dem „B. T." die Nachricht, daß die dortige Eisenbahndirektion ihre Stationen angewiesen habe, bei ihren Bahnhofswirtschaften keinerlei Erhöhung der bisherigen Preise für das Bier und auch keine Verkleinerung der Schankgefäße zu dulden, wie solche aus Anlaß der neuen Biersteuern anderwärts bevorstehen. Es steht zu erwarten, daß der Eisenbahnbierpreis der alte bleiben wird. Jedoch handelt es sich zurzeit hier wohl nur um eine lokale Maßnahme einer einzelnen Direktion. Von einer generellen Neuordnung dieser Materie von oben her ist noch nichts bekannt. Man hält eine solche auch weder für nötig, noch im Interesse der betreffenden Bahnhofswirte, da die festgesetzten Bierpreise (dreizehntel Liter 15 ₰) auch nach Einführung der Steuer genügen.

Erhöhung des Tarifs der vierten Wagenklasse in Württemberg. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Erhöhungen des Tarifs der vierten Wagenklasse der Eisenbahn von 2 auf 2,3 ₰ am 1. Dezember d. J. in Kraft trete.

Aus Regierungskreisen. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg empfing am Freitag den königlich großbrittanischen Botschafter Goschen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Wirklicher Geheimer Rat Frhr. von Schoen, hat seinen Urlaub angetreten. Der deutsche Botschafter in London, Wirkl. Geh. Rat Graf Wolf-Metternich, hat seinen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte der Botschaft von dem Botschaftsrat v. Kühlmann geführt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Einige Blätter geben einen Artikel wieder, der die Vorteile einer Abzweigung der handelspolitischen Abteilung des Reichsamts des Innern von diesem Amt und ihrer Angliederung an das Reichsschatzamt erörtert. Diese Erörterungen sind ohne praktische Unterlage. Wir können bemerken, daß an den maßgebenden Stellen ein derartiger Plan nicht erwogen wird.

Eine Erklärung des Grafen Westarp. Der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Westarp richtet an den Ansiedler Harte in Neu-Tecklenburg einen offenen Brief: „Wie mir mitgeteilt wird, haben Sie in öffentlicher Versammlung des Deutschen Bauernbundes erklärt, es sei Ihnen von Abgeordneten erklärt worden, daß ich den Führer der polnischen Fraktion „beinahe kniefällig gebeten" hätte, gegen die Erbanfallsteuer zu stimmen. Solche Erzählung entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage."

Aus der Ostmark. Daß bei den Polen der Nationalismus seine Schranken auch im Geldbeutel findet, beweist die Meldung, daß das dem Herrn v. Niemojewski, einem Nationalpolen reinsten Wassers gehörige große Neudorf im Kreise Posen-Ost im Wege der Zwangsversteigerung von einem Deutschen erstanden wurde. In Neudorf pflegten die Versammlungen der posenschen Kampfvereine stattzufinden und das Gut galt als unantastbares polnisches Besitztum. Umso bemerkenswerter ist es, daß sich kein zahlungsfähiger Verfechter der Sache oder keine polnische Agrarbank finden ließ, die dem Herrn v. Niemojewski aus der finanziellen Patsche half, in die er geraten war.

Eine neue Partei.

Die konservative Volkspartei. Die freikonservative Post bringt an erster Stelle ohne Kommentar folgendes: „Die neue konservative Vereinigung, die neue Organisation der Konservativen, die mit der Haltung der Fraktion nicht einverstanden ist, erläßt soeben einen Aufruf an die konservativen deutschen Männer. Es wird darin zunächst erklärt, daß alle Versuche, die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion zu rechtfertigen, mißlungen sind. Man beklagt es, daß man nicht offen eingesteht, sondern mit Verschleierungen und Verdunkelungen und Beschuldigungen anderer weiterarbeitet. Die Führer der konservativen Reichstagsfraktion und des Bundes der Landwirte hätten sich, so heißt es weiter, durch den Sturz des Fürsten Bülow in verhängnisvoller Weise am Deutschen Reiche versündigt. Die kurzsichtige und rücksichtslose Zertrümmerung des Blocks durch die konservativen Parteimachthaber habe den notwendigen Gedanken des Blocks aller lebendigen Wirksamkeit beraubt, dem nationalen Idealismus eine schwer überwindende Schädigung beigebracht und einen unbeschränkten Egoismus gestärkt. Die Partei sei durch diese Taktik in eine ganz grenzenlose Verschleierung und Gegensätzlichkeit hineingetrieben worden. Dem Bund der Landwirte werden besonders schwere Vorwürfe gemacht, weil er die konservative Sache im Volke aufs ärgste in Mißachtung gebracht habe. Es sei deshalb notwendig, den konservativen Namen wieder zu Ehren zubringen und eine konservative Volkspartei zu schaffen, die schon lange von vielen klarblickenden konservativen Führern gefordert werde. Der Aufruf sagt zum Schluß: „Fort mit der Zentrumsfreundschaft, die den staats- und freiheitsfeindlichen Ultramontanismus stärkt! Fort mit der Engherzigkeit, die die Sammlung aller nationalen Kräfte bekämpft! Auf zur Förderung des innerlichen Friedens und friedlichen Wettbewerbs in Stadt und Land, Landwirtschaft und Industrie! Auf zum Kampf gegen die Demogogie und ferner gegen alle Verschleierungen der Wahrheit! Wahr, rein, vornehm, in Wahrheit aristokratisch soll unser Wehr und Waffen sein! Das ist konservativ, das in alter Treue wie ein Fels das neue Deutsche Reich und unser Kaisertum unwan-

delbar trägt"! Die Geschäftsstelle der Vereinigung befindet sich in Pankow bei Berlin, Berliner Straße 104.

Aus dem Auslande.

Das indische Budget im englischen Unterhause. In der Sitzung des Unterhauses vom Donnerstag brachte der Parlamentsuntersekretär für Indien, Master of Ellbank, das indische Budget ein und bemerkte dazu, daß im Vergleich mit dem letzten Finanzjahr eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu verzeichnen sei, und daß der Horizont heller geworden sei. Was die politische Lage anbetreffe, so werde die Regierung in der Bekämpfung anarchistischer Gewalttaten und verbrecherischer, aufrührerischer Handlungen keine Schwäche und kein Schwanken zeigen. Es sei der feste Entschluß der britischen Regierung, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Regierung werde ihren Weg vorwärts gehen, unbeirrt durch die Schwirigkeiten der Vergangenheit.

Die Egypter und England. Der Kongreß der egyptischen Jugend, der in Genf stattfinden soll, ist auf die Zeit vom 13. bis 15. September angesetzt worden. Er verfolgt den Zweck, Egypten von der englischen Vormundschaft zu befreien und eine konstitutionelle Regierung einzusetzen. Das Präsidium des Kongresses wird in den Händen Mohamed Fami liegen.

Von der albanisch-serbischen Grenze. Meldungen Prokuplje Kurschumlija besagen, daß Albanesen in großer Zahl die Grenzdörfer Medara, Pnevitica Vaslijavic angegriffen haben, worauf vom Kreisinspektor die serbische Grenzbevölkerung alarmiert worden ist. Aus Kurschumlija wurden Verstärkungen geschickt. Der Ausgang des Kampfes ist unbestimmt.

Zollgesetz und Makler. Die Zollmakler, die an der Ladung des im Neuyorker Hafen eingetroffenen Hamburger Dampfers „Pennsylvania" interessiert sind, wollen Protest erheben gegen das Verhalten des Hafenzolleinnehmers, der es abgelehnt hat, das Zollamt nach den üblichen Dienststunden offen zu halten. Sie erklärten, der Dampfer habe sich innerhalb der Grenzen des Hafens befunden, ehe das neue Tarifgesetz in Kraft getreten sei. Nötigenfalls wollen sie die Sache zur gerichtlichen Entscheidung bringen. Der Zolleinnehmer erklärte, er habe auf Weisung aus Washington gehandelt. Die Zollmakler stellten ferner fest, daß der Dampfer „Buffalo", der gestern abend um 8 Uhr 45 Min. in Boston angekomen ist, zum alten Tarif angenommen wurde.

Bahnbau in Finnland. Der Ministerrat hat der Ausführung des ihm vorgelegten finnländischen Bahnprojektes seine Zustimmung erteilt. Danach muß die Bahn so gebaut werden, daß von ihr das rollende Material von den Reichsbahnen benutzt werden kann. Weitere Bedingung ist, in Finnland vor allem den Bau solcher Bahnlinien in Angriff zu nehmen, die gemäß der Weisung des Kriegsministeriums eine Verbindung Petersburgs mit Nikolaistad herstellen.

Die marokkanische Gesandtschaft in Paris. Der Arbeitsminister Millerand empfing El Mokri und die übrigen Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft in Gegenwart des französischen Gesandten in Tanger Regnault.

Die Kretagefahr.

Um den Besitz von Kreta. Wie die „Jena Gazetta" meldet, hat der türkische Gesandte inAthen Weisung erhalten, der griechischen Re gierung heute eine Mitteilung zu machen, in der Griechenland vorgeworfen wird, durch seine widerrechtliche Haltung in der Kretafrage die heutige Lage geschaffen zu haben. Die Pforte fordert Griechenland auf, der türkischen Regierung ausdrücklich zu erklären, daß es keine Eroberungsabsichten auf Kreta habe und jede Handlung zurückweise, die als Einverleibungshandlung aufgefaßt werden könne. Falls die griechische Regierung nicht in bestimmter Frist antwortet, werde der türkische Gesandte mit dem 1. Sekretär auf unbestimmte Zeit abreisen und den 2. Sekretär zur Erledigung der gewöhnlichen Geschäfte zurücklassen. In einem Berliner offiziösen Telegramm erklärt die „Kölnische Zeitung" zu der Hissung der griechischen Flagge in Kreta und zu der Forderung des türkischen Gesandten in Athen an die griechische Regierung, sie solle eine schriftliche Erklärung abgeben, daß Griechenland die Agitation in Kreta mißbillige und diejenigen Bestrebungen zurückweise, die auf eine Abtrennung Kretas vom türkischen Reiche zugunsten Griechenlands gerichtet sind. Der Gesandte hat auf baldigste Beantwortung gedrängt und beigefügt, daß er einen längeren Urlaub antreten werde, wenn diese Antwort nicht in kurzer Zeit in befriedigender Weise erfolge. Es liegt auf der Hand, daß die Lage hierdurch verschärft wird. denn wenn einerseits begreiflich ist, daß die türkische Regierung in die Verhältnisse Kretas eine wirkliche Klärung bringen will, so liegt andererseits zutage, welchen inneren Gefahren sich die griechische Regierung durch die Erfüllung der türkischen Forderung aussetzen würde. Von griechischer Seite ist sämtlichen Mächten von diesem Vorgang mit der Bitte Kennnis gegeben, ihren Einfluß im Sinne des Friedens einzusetzen, da nach griechischer Auffassung die türkische Forderung rechtfertige, daß die Türkei Griechenland mit Krieg überziehen wolle. Zunächst werden de Schutzmächte unter den obwaltenden Umständen einen Kriegausbruch zu verhindern suchen. Da bei einem möglichen Kriege nicht bloß kretische Interessen betroffen werden für die nur die Schutzmächte zuständig sind, so hat auch Deutschland sich beeilt, sowohl in Athen wie Konstantinopel, im Interesse des Friedens Ratschläge zur Mäßigung zu erteilen und an beiden Orten dringend nahezulegen, die Angelegenheit nicht auf die Spitze zu treiben sich nicht auf Bahnen zu begeben, die zu ernsten Verwicklungen führen können.

Ein königlicher Erlaß ruft vier Jahrgänge der Artillerie-reserve zu einer 40tägigen Uebung ein. Ebenso wurden die Infanteriereserven des Jahrganges 1899 zu einer 28tägigen Uebung mit den neuen Manlicher-Gewehren einberufen. Dieser Tage trifft aus dem Auslande eine neue Gebirgsbatterie ein. Die großen Manöver, die sonst im Herbst stattzufinden pflegen, werden in diesem Jahre vielleicht auf einen früheren Zeitpunkt anberaumt werden. — Viel bemerkt wird, daß die türkischen Konsuln in Arta und Karwassara (Epirus) mit ihren Familien nach der Türkei abgereist sind. — Aus Kanea wird telegraphiert, daß an der demnächst einzuberufenden kretischen Nationalversammlung alle Vertrauensmänner des kretischen Volkes, die seit 1898 in die kretische Kammer gewählt wurden, teilnehmen sollen. Ihre Zahl beträgt 236. Auf das von den Konsuln der vier Schutzmächte an Kreta gerichtete Ersuchen, das Hissen der griechischen Fahne auf weithin sichtbarem Punkte der Insel künftig zu unterlassen, hat die kretische Regierung geantwortet: „Wir haben unbedingt das Recht, die uns zusagende Fahne, wo es auch immer sei, zu hissen; wenn wir gleichwohl dem Wunsche der Konsuln derzeit willfahren, so geschieht dies lediglich aus Respekt vor den Schutzmächten". Die kretische Regierung erklärt ferner, daß der Verzicht Kretas auf sein Recht, Abgeordnete in das Parlament von Athen zu senden, derzeit gegenstandlos sei; Kreta wolle mit seiner Entscheidung bis zu den allgemeinen Wahlen für das Athener Parlament warten. Der Vizepräsident der Kammer Taalat-Bei ist zum Minister des Innern ernannt worden. In Gallapoli hat ein Boykottsyndikat von morgen ab den Boykott über den griechischen Handels- und Schiffsverkehr verhängt.

Wie die Blätter melden, werden ein Kanonenboot und 2 Torpedoboote nach Smyrna abgehen, um sich dort mit der türkischen Flotte zu vereinigen. Der Matin erfährt aus gut autorisierter Quelle, daß die vier Schutzmächte sich endlich zu einer gemeinsamen energischen Aktion entschlossen haben, die in folgenden Forderungen besteht: 1) verlangen die vier Mächte von der Türkei, jede kriegerische Haltung gegenüber Griechenland aufzugeben, dessen Verhalten gegenüber der ottomanischen Regierung keineswegs anmaßend oder herausfordernd sei; 2) geben die Mächte den Einwohnern von Kreta zu wissen, daß sie in keiner Weise das Aussteckeu der griechischen Fahnen dulden werden, selbst nicht am Sonntag; 3) richten die Mächte an die griechische Regierung das Ersuchen, diejenigen griechischen Offiziere, die unter irgend einem Titel in kretischem Dienste stehen, aus der Armeeliste zu streichen. Der Kommandeur der Gendarmerie von Kastaria, Tefwik, ist im Kampfe gegen eine griechische Bande gefallen. Das Kabinett hat das jungtürkische Komitee ersucht, angesichts der Aufregung des Volkes über die kretische Frage zu dessen Beruhigung beizutragen.

Der Arbeiterschutz als Erwerbsverhinderung.

Gegen eine Bekanntmachung des Bundesrats wendet sich in einem sehr scharfen, Leitartikel die freikonservative „Post". Der Artikel ist betitelt: **„Hunderte von Arbeiterinnen plötzlich beschäftigungslos infolge einer Bekanntmachung des Bundesrats!** Und es heißt dann weiter: Der Bundesrat hat unlängst eine Bekanntmachung erlassen, welche die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauereien anderweitig regelt und sich von den bisher geltenden Bestimmungen wesentlich dadurch unterscheidet, daß Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter fortan eine ganze Reihe von Arbeiten jetzt nicht mehr ausführen dürfen, die sie bis dahin noch verrichtet haben. Während es früher in Steinbrüchen nur verboten war, solche Arbeiter bei der eigentlichen Steingewinnung oder der Rohaufbereitung von Steinen und deren Transport zu beschäftigen, dürfen sie jetzt auch nicht mehr bei den sog. Abräumungsarbeiten, d. h. bei der Wegschaffung der über dem festen Gebirge liegenden Sand-, Schotter- u. Lehmmassen und auch nicht mehr beim Transport des entstehenden Abfalls beschäftigt werden. Da die genannten Arbeiten die einzigen sind, die in dem Steinbruchbetriebe in Frage kommen, so bleibt also dort keinerlei Arbeit für die zahlreichen weiblichen und jugendlichen Arbeiter mehr übrig, und die Betriebsleitungen haben sich genötigt gesehen, ihnen allen zu kündigen, wenn sie nicht mit dem Gesetze in Konflikt geraten wollen." — Und zum Schluß: „Kein Zweifel, die Sozialdemokratie ist eine große Gefahr für unser gesamtes öffentliches und geschäftliches Leben. Aber eine noch viel größere Gefahr ist der soziale Doktrinarismus, der uns unfähig macht, die Dinge zu sehen und zu beurteilen, wie sie sind. Ohne ihn hätte die Sozialdemokratie nicht die Fortschritte machen können, die sie tatsächlich gemacht hat. Die neue Bekanntmachung des Bundesrats ist eins der charakteristischsten Werke des modernen Sozialdoktrinarismus. Die Ueberhastung mit der sie in Kraft gesetzt worden ist, steht aber fast beispiellos da. Wir sind wirklich weit gekommen im lieben deutschen Vaterlande, und den Herren Gesetzmachern muß man sehr energisch zurufen: quosque abutere patientia nostra!"

Prinz Eitel-Friedrich von Preußen in der Mark.

Wie bereits früher berichtet, kommt Prinz Eitel-Friedrich am 12. d. Mts. zur Einweihung des neuen Johanniterkrankenhauses nach Altena. Soweit das Programm bis jetzt feststeht, wird der Besuch folgendermaßen verlaufen: Der Prinz kommt des Morgens 8 Uhr in Altena an, auf dem reich ausgeschmückten Bahnhof findet kleiner Empfang statt, an welchen sich eine Fahrt zur Burg Holzbrink anschließen soll. Um 10¼ Uhr geht die Fahnenweihe des Gardevereins vor sich mit darauffolgendem Vorbeimarsch des Vereins. Um 11 Uhr fährt der Prinz zum neuen Johanniterkrankenhaus. Dort erfolgt dann die Schlüsselübergabe an den Kommendator Exzellenz Graf von Wedel und eine Besichtigung des Krankenhauses. Darauf ist ein Besuch der Silberwarenfabrik Rentrop vorgesehen und daran anschließend ein Frühstück beim Frhrn. von Reißwitz. Nach demselben begibt sich der Prinz im Automobil des Frhrn. von Rheinbaben über Hohensyburg und Schwerte nach Haus Ruhr, der Besitzung des Frhrn. v. Rheinbaben, woselbst der Thee eingenommen werden wird. Gegen Abend fährt der hohe Besuch bereits weiter, ob von Hagen oder Lethmate ist noch nicht genau bestimmt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 10. August.

**** (Die großen Ferien)** sind jetzt angebrochen. Wie mancher Lehrer, wie manches Kinderherz hat sie herbeigesehnt. Gilt es doch für sehr viele, das Bündel zu schnüren und der alten deutschen Leidenschaft, der Wandderlust, ein nur zu gern gewährtes Opfer zu bringen. An die See, in die Alpen heißt die Losung für alle Menschenkinder, die glücklich darüber sind, auf ein paar Wochen jegliche Sorgen vergessen zu dürfen. Und wer nicht seine Sinne auf die See oder auf die Alpen gerichtet hat, der unternimmt halt eine Rheintour, oder fährt ins Sauerland oder macht weitere Ausflüge oder bummelt wenigstens in unserer schönen Umgebung umher. Und ob man nun am brandenden tosenden Meer dem munteren Spiel der Wellen zuschaut, ob man schwierige Kletterpartien unternimmt, oder im Sauerland od. gar bloß in unserer herrlichen Umgebung herumstrolcht, es bleibt sich ziemlich gleich — wenn man nur die Augen aufmacht und sieht. „Sieht" mit den Augen eines Naturfreundes, der selbst die garstige Wegschnecke interessant findet. Freilich — für den lieben Geldbeutel ist's ein kleiner Unterschied, ob man in der Nähe seine Ferien verbringt oder ob man sich in weite Fernen wagt. — Allen denen aber, die per Dampf und per Pedes in die schöne weite Welt hinauspilgern oder gepilgert sind, rufen wir ein herzliches „Vergnügte Ferien" zu!

**** (Zur Kaiserfeier auf Hohensyburg.)** Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers auf der Reise nach Hohensyburg befinden sich: Oberhofmarschall zu Eulenburg, Generaloberst v. Plessen, General Frhr. Marschall, Major v. Neumann-Cosel, Leibarzt Generalarzt Dr. v. Ilberg, der Chef des Militärkabinetts v. Valentini. Im Gefolge der Kaiserin werden sich befinden Vize-Oberzeremonienmeister von dm Knesebeck, Frl. v. Gersdorff sowie Gräfin v. Bassewitz.

**** (Anläßlich der Kaiserfeier)** sind unsere Geschäftsräume geschlossen. Bei dringenden Mitteilungen usw. wolle man sich des Privateingangs bedienen.

**** (Die Vorbereitungen zur 1900-Jahrfeier der Schlacht im Teutoburger Walde)** die in Detmold und am Hermannsdenkmal vom 14.—22. August begangen wird, schreiten ihrer Vollendung entgegen. Hauptfesttage sind die beiden Sonntage. An ihnen ward mittags der große Germanenfestzug, nachmittags Feier am Denkmal und Festspiel im Hünenringe stattfinden. Der Germanenzug ist von gleicher Größe und Einheitlichkeit noch nirgends ausgeführt. Ungefähr 900 Personen und 200 Pferde und Zugtiere nehmen daran Anteil. Im Festspiel wirken 100 Darsteller, 300 Sänger und 60 Musiker mit. Die Musik wird während der Festtage von den Kapellen des Infanterieregiments Nr. 55 in Detmold, des Infanterieregiments Nr. 79 in Hildesheim und des Husarenregiments Nr. 8 in Paderborn gestellt. Ausführliche Programme, Billets und Wohnungsbestellungen besorgt der Festausschuß in Detmold.

**** (Aus der Natur.)** Der Sommer geht zur Rüste. Die ersten Zugvögel haben uns bereits verlassen. Am 4. August traten die Mauersegler, bekannter unter dem Namen Turmschwalben, die seit Mai mit gellendem Schrei unsere Kirchtürme umflogen, ihre Reise ins Winterquartier nach Afrika an; amAbend machten sie sich durch die schrillen Rufe und großen Ansammlungen in der Luft bemerkbar. In der vorhergehenden Nacht reisten einige Trupps der sog. „Tüten" (Goldregenpfeifer) über unsere Stadt dem Süden zu, unaufhörlich im Fluge ihr „Tüt", „Tüt", was ihnen den Namen gegeben hat, ausstoßend. Nicht lange mehr dauerts, und unsere Sangeskönigin, die herrliche Nachtigall, die jetzt ihre Mauser überstanden und ein neues Kleid angelegt hat, zieht ebenfalls zur Sonne des Südens. So verläßt uns ein Zugvogel nach dem andern.

**** (Papierdrachen.)** Ein sehr beliebtes Spiel der Jugend ist das Steigenlassen von sogenannten Papierdrachen. Mag den Kindern auch niemand das Vergnügen nehmen wollen, so muß doch darauf hingewiesen werden, wie bei diesen Spielen sehr häufig vorkommt, daß der aus Bindfaden und Papierbüscheln bestehende Schwanz des Drachen oder dessen Ueberreste in den Telegraphenleitungsdrähten hängen bleiben und Störungen hervorrufen. Nicht selten geschieht es auch, daß bei den Spielen im Freien aus Mutwillen nach den Porzellanglocken geworfen wird und diese dann zertrümmert werden. Im Interesse der Eltern, Pflegeeltern usw. wird daran erinnert, daß derartige fahrlässige oder mutwillige Gefährdungen des Telegraphenbetriebes nach den §§ 317, 318 und 318a des Reichsstrafgesetzbuches mit empfindlichen Strafen bedroht sind, auch die Kosten der Instandsetzung der Leitungen usw. von den Tätern oder deren Eltern getragen werden müssen. Es wird sich daher empfehlen, den Kindern einzuschärfen, beim Steigenlassen von Papierdrachen nur solche Felder und Wege zu benutzen, wo eine Berührung der Drachen mit den Leitungsdrähten ausgeschlossen ist.

**** (Hängt die Stubenvögel nicht in die Sonne.)** Bei einem Gang durch die Straßen der Stadt sieht man, wenn auch nicht so häufig wie früher, doch noch zahlreich genug Käfige mit Kanarien- oder anderen Singvögeln vor den Fenstern oder auf den Balkonen im heißen Sonnenlicht hängen. Die Besitzer dieser Tiere glauben ihnen damit eine Wohltat zu erweisen und ahnen nicht, welchen Qualen sie ihre Lieblinge aussetzen. In der Freiheit meiden die kleinen Singvögel wie die Beobachtung im Garten täglich zeigen kann die direkte Sonnenbestrahlung in der heißen Jahreszeit auf das sorgfältigste; auch auf der Nahrungssuche ziehen sie sich so rasch wie möglich aus dem sonnenbestrahlten Raum in den Schatten zurück. Und im Käfig eingeschlossen müssen sie viele Stunden lang in der Sonnenglut ausharren. Die Sonne ist in Deutschland an vielen Tagen im Sommer so intensiv, daß man sich ihre Einwirkung auf das Köpfchen eines kleinen Tieres leicht ausmalen kann.

**** (Lehrerbesoldung.)** Der nationalliberale Kreiswahlvorstand des Landtagswahlkreises Hörde hat am vergangenen Samstag in Hörde eine Kreiswahlvorstandssitzung abgehalten, in der zu der bevorstehenden Neuregelung der Lehrerbesoldung Stellung genommen wurde. Nach Anhörung zweier Referate der Herren Parteisekretäre Zabel und Dr. Hugo fand folgende Resolution einstimmig Annahme: „Der heute in Hörde tagende Kreiswahlausschuß der nationalliberalen Partei des Landtagswahlkreises Hörde ersucht alle Parteimitglieder, bei der bevorstehenden Neuordnung der Lehrerbesoldung in den kommunalen Vertretungen dahin wirken zu wollen, daß den Lehrern und Lehrerinnen die nach dem Gesetze erreichbaren Ortszulagen gewährt werden und zwar in der Weise, daß die vollen Ortszulagen bereits im mittleren Dienstalter erreicht werden, wo namentlich bei den verheirateten Lehrern die Ausgaben für die Familien am größten sind. Dabei stimmt der Kreiswahlausschuß der Ansicht zu, daß die Teurungsverhältnisse der ländlichen Industriegemeinden denen der Städte gleichstehen, wodurch auch für die Lehrkräfte der Landgemeinden die Gehaltsverhältnisse der Stadtlehrer als durchaus begründet erscheinen.

**** (Reichskrone.)** Zur Kaiserfeier hat Herr Stamm ein ganz besonderes reichhaltiges Programm aufgestellt, auf welches wir aufmerksam machen möchten. Besonders die erste Nummer, der Sturz des Sultans Abdul Hamid, ist reich an dramatischen Momenten und dürfte allgemeinen Beifall finden.

**** (Kriegerverein Schwerte.)** Die vorgestrige Generalversammlung des Kriegervereins, welche zahlreich besucht war, eröffnete der 1. Vorsitzende Wilhelm Sieberg mit einem gebeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Nachdem drei neue Mitglieder aufgenommen waren, gab der Vorsitzende ein eingehendes Bild über die Spalierbildung bei Anwesenheit unseres Kaiserpaares in hiesiger Stadt am Dienstag den 10. d. Mts., und bat die

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Festnummer — Dienstag den 10. August 1909 — 41. Jahrgang

Zum Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin

aus Anlaß der

Dreihundertjahr-Feier der Grafschaft Mark





Westfalen-Treue

Vom altberühmten Bergesgipfel nieder
Klang jüngst ein weisheitsvolles Herrscherwort,
Als Grundton aller heimatlichen Lieder
Umtönt's die rote Erde fort und fort.
Der Kaiser rief: „Ich preise hier aufs neue
Die oft bewährte, die Westfalentreue!" —

Westfalentreue! Wahrlich, Jahr um Jahre
Stand sie vom Sturm umbraust — ein Fels von Erz!
Daß sie der Heimat höchstes Gut bewahre,
Drang ihre Lehre in des Volkes Herz.
Stark wie der Tod, galt's eine heil'ge Sache,
Hielt mutig sie für Thron und Reich die Wache.

Und so hat sie die Jahre überdauert,
Ein heiliges Symbol der Ewigkeit!
Tief hat Germanias Elend sie betrauert,
Und jauchzend grüßte sie die große Zeit!
In tausend Schlachten wehten ihre Fahnen
Voran, voran auf stolzen Siegesbahnen.

Wohlan! So hebt empor denn Herz und Hände
Zum neuen Schwur, — der alte wird es sein!
Und brausend tönt es um die Felsenwände,
Klingt von der Sigiburg ins Land hinein,
Daß jeder wisse, wie sich heut' erneue
Die altbewährte, die Westfalentreue!

J. B.

Dreihundert Jahre sind verflossen, seit unser Heimatland, die Grafschaft Mark, unter dem kraftvollen Schutze der Hohenzollern steht, seit die mächtigen Schwingen des Preußenaar sich schützend breiten über das weiße Sachsenroß. In steter unwandelbarer Untertanentreue haben die Markaner während dieser Zeit in Freud und Leid zu ihrem Landesherrn gehalten; immer bereit, für ihn, wenn es sein müsse, Gut und Leben hinzugeben. Und heute, wo ihr Kaiser und König mit seiner erlauchten Gemahlin zu ihnen gekommen, um mit ihnen den Gedenktag der Vereinigung ihres Heimatlandes mit der brandenburgisch-preußischen Monarchie festlich zu begehen, sind sie alle gezogen, um ihnen einen würdigen Empfang zu bereiten. Auf der alten sagenumrauschten Hohensyburg, wo das Kaiser-Wilhelm-Denkmal prächtig hinab in die Lande blinkt, ein dauernd Symbol starker Westfalentreue, da wollen sie ihrem Herrscher heute wiederum huldigen und den Treuschwur erneuern, den ihre Vorfahren vor dreihundert Jahren einst dem Ahn unseres Kaisers gegeben. Hier, an durch Geschichte und reiche Erinnerungen geweihter Stätte, von der der Blick weit über prächtige Auen, über industriereiche Täler und blühende Städte schweift bis zu den dunkelgrünen Bergen des Süderlandes; hier, wo in seltener Harmonie Vergangenheit und Gegenwart ineinander weben, wollen die Markaner ihrem Landesherrn sagen, daß der Lauf der Jahr-

hunderte ihre Treue und Ergebenheit nur gestärkt, ihre Vaterlandsliebe nur gehoben hat. Wohl hat ihr Land, das sie bewohnen, große Strecken segenschwerer Ackererde, doch seit langen Zeiten schon schwärzt der Rauch der Essen die Luft, und der Lärm der Maschinen durchdringt den Alltag. Die Mark ist das Urland deutscher Eisenindustrie. Die bildsamste und zugleich schwerste Materie ist ihr Material. Und hat der Westfale und speziell der Märker nicht ähnliche Eigenschaften wie das Eisen, das er so gut zu bearbeiten versteht? In seiner Natur eint sich jenes Erbteil seiner sächsischen Vorfahren, das trotzige und zähe Beharren am Alten mit einer unverrückbaren Treue gegen sich selbst, gegen Heimat und Vaterland. Mit solchen Eigenschaften hat er sich oft in der Geschichte Preußens bewährt, wenn es galt, seine Kraft in den Dienst des Allgemeinwohls, des Staates zu stellen. — In einer herrlichen und glanzvollen Geschichtsepoche hat es das Hohenzollernhaus verstanden, Preußen aus einer unbedeutenden kleinen Landschaft zu einer europäischen Großmacht hervorzuarbeiten. Seitdem die Hohenzollern einst die Grafschaft Mark übernommen, ist sie in diesem Kämpfen und Ringen, stets treu vereint in harter Arbeit und Mühe, mit Preußen zu einem Lande innig verschmolzen. Die Gemeinsamkeit der ganzen geschichtlichen Existenz war so stark, das Solidaritätsgefühl zwischen Fürst und Volk war so groß, daß alle die hinzutretenden kleinen Lande völlig aufgingen im großen gemeinsamen Vaterlande. In dankbarer Verehrung gedenken die Markaner heute auch der großen Vorgänger unseres jetzigen Kaisers und sind stolz darauf, einem Lande anzugehören, das von einem so kräftigen Herrschergeschlechte regiert wird. Und dies versprechen sie heute freudig und gern ihrem Kaiser und König an diesem hohen Festtage: Die Liebe und unentwegte Anhänglichkeit an unser Königshaus in frohen wie in trüben Tagen soll weiter fortdauern wie bisher. Und weiter soll Geltung haben der alte Westfalenschwur: „Treue um Treue“ zum Besten Deutschlands, zum Besten der eigenen, heißgeliebten Heimaterde. W. G.

Die Grafschaft Mark

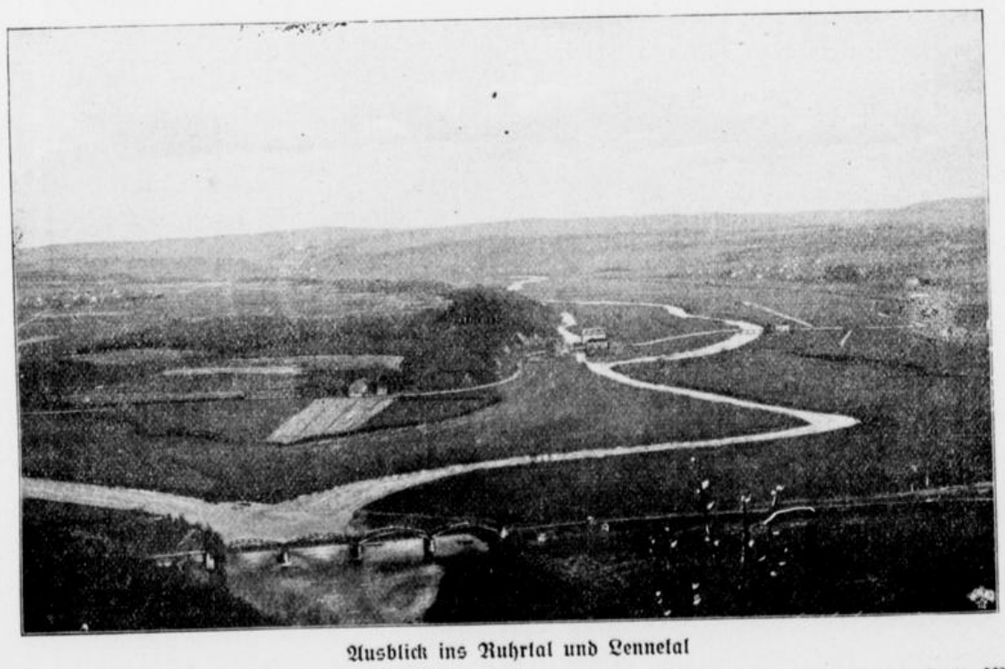
Ein kurzer Abriß ihrer Geschichte

Mit begeisterten Worten schildert der westfälische Geschichtsschreiber Möller schon vor 70 Jahren die Tätigkeit der Bewohner seiner Heimat: “Wie es in der Mark,” sagt er, “wie es in Süderlands Tälern von dumpfem Donnergetöse seiner Hämmer hallt! Wie von dunkler Mitternacht bis mittag von den Essen die Glut himmelan wallet; wie die reißenden Waldbäche sich schäumend über die fliegenden Räder der Drahtrollen stürzen! Wie die Tausende unserer Arbeiter in Stahl, in Kupfer, in Seide, in Wolle, in Baumwolle, in Leinewand, in Leder, in Holz sich regen, mühen, wirken, hervorbringen, trennen, verfeinern, vollenden! Wie die Tausende von Fuhren die rohen Waren uns zubringen, sie weiter zu den Fabriken befördern und zuletzt die fertigen Waren fortführen!” — — — — — — — — — — — —



Vincketurm

Und doch war das einmal ganz, ganz anders. Da war nur unwegbarer Wald und rauhes Gestrüpp, und ein zähes trotziges Volk bewohnte diese unwirtsamen Gegenden. Aber bereits um das Jahr 800 herum rüttelte sie der Bekehrungseifer und die Eroberungslust Karls des Großen aus ihrer Unkultur auf. Man weiß von den schweren Kämpfen, in denen jener sagenhafte Bewohner der Syburg, der Herzog Wittekind, eine so große Rolle gespielt haben soll. Und es ist unzweifelhaft, daß die späteren Bewohner der Mark ziemlich unvermischte Nachkommen dieser trotzigen Nordgermanen, der Sachsen, sind, die ihren Namen wohl einem gekrümmten Schwerte, dem Sax, verdanken mögen; auch bis zum heutigen Tage haben sich die von den Geschichtsschreibern geschilderten sächsischen Eigenschaften zum Teil noch bei den Westfalen erhalten. Die Vorfahren der Grafen von der Mark waren die Grafen von Altena, Edler fränkischer Abkunft, welche sich nach Erwerb des Oberhofes Mark an der Lippe in der Nähe der heutigen Stadt Hamm im Anfang des 13. Jahrhunderts den Namen: Grafen von der Mark zulegten, der seit 1226 der ständige Name bleibt. Erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts besitzt die Grafschaft die abgeschlossenen Grenzen, die sie auch ziemlich genau in den späteren Jahren behält: Sie umfaßte, nach Süden tief in das westfälische Gebirge eindringend, den Westen des Sauerlandes und nach Norden bis zur Lippe reichend, einen Teil des zwischen diesem Flusse und der Ruhr sich erstreckenden Hellwegs, ohne jedoch die schon früh blühenden Städte Dortmund und Soest in sich einzuschließen; die erste derselben war reichs-unmittelbar, der andere Kölner Besitz. Östlich waren die Herzöge von Westfalen und westlich die Grafen von Berg die Nachbarn. Und gerade die Zeit des zwölften bis vierzehnten Jahrhunderts war für die aufstrebenden kleinen Länder günstig, vorausgesetzt, daß die Fürsten selbst tüchtig genug dazu waren. Die märkischen Grafen wußten den Augenblick vorzüglich zu benutzen und verstanden es, mit Energie und Konsequenz ihre Herrschaft nach allen Seiten auszudehnen. Kaum ein anderes deutsches Fürstenhaus hat im Mittelalter eine so weite Reihe größerer Männer hervorgebracht, wie diese Märker. Ja, es läßt sich vielleicht mit Recht behaupten, daß sie es gewesen, die den Grund gelegt haben für die Entwickelung der Industrie und Wohlhabenheit, zu der Preußen nach der Angliederung der Mark gelangte, sehr zum Vorteil für seine westliche Politik in Deutschland. Jene alten Grafen besaßen eine hervorragende Tapferkeit, verbunden mit großer Tatkraft und regem Fleiß, welch' letzterer eine Spezial-Eigenschaft von ihnen genannt werden muß. Selten nur behielten sie das Schwert in der Scheide; Fehden mit den Kölner Erzbischöfen und dem Grafen von Arnsberg waren sehr häufig zu bestehen, aber auch die eigenen Lehnsleute mußten mit strenger Gewalt niedergehalten werden. Ihre Tatenlust treibt sie sogar in die Gegenden des Niederrheins, selbst nach der Weichsel zu den “Deutschrittern” sind sie gezogen. Den Heeren der Kaiser fehlen sie nie und sind dort beliebt und angesehen. Allen voran stand durch ritterliches Wesen Graf Engelbert III. Sein Geschichtsschreiber van der Schüren sagt von ihm: “He was en seer wollgestalt Mann vam Lywe und Lydden (Gliedern) und he was oitk en vredsamen, en genoichlick, en aensprecklich Herr und het was goen met oem handeln. Mer die



Ausblick ins Ruhrtal und Lennetal

Bitterheit und Vreedheit (Härte) der Tyrannen moechte he nit verdragen. Sine Stede, Slotte oss Herlicheiten en plag he nit to verkoipen oss to beswеren; mer he verbeterden en vermerden sie met Reuthen und Opkommynge (Vorteil) mannigfeldig." Überall schlägt dieser Fürst mutig drein und stürmt von Fehde zu Fehde. Die Reichsstadt Dortmund war sehr schlecht auf diesen ihren Nachbarn zu sprechen, denn er veranstaltet in Gemeinschaft mit den Kölnern eine zweijährige Belagerung der Stadt. Die Grafen von der Mark wußten, was sie wollten, sie umgeben ihr Land mit einem Kranze starker Burgen und halten im Innern jeden Trotz nieder. Neben den kriegerischen verfolgen sie aber auch friedliche Aufgaben. Im Laufe der Zeit wurde die Feindschaft mit den Kölner Erzbischöfen immer größer, sodaß unwillkürlich eine Annäherung an den Kaiser erfolgte, also ein ghibellinischer Zug in der Politik derer von der Mark sich bemerkbar machte. Seit dem Jahre 1398 ist die Mark durch Erbschaft mit Cleve vereinigt. Adolf IV. wurde übrigens 1414 auf demselben Konzil zu Konstanz zum Herzog erhoben, in welchem der Hohenzollern-Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg, der Begründer unseres Kaiserhauses, mit der Mark Brandenburg belehnt worden ist. In der Tat, ein seltsames Zusammentreffen. Die Herrschaft Ravensberg wurde bald danach käuflich von den Niederländern erworben. Auch Jülich und Berg kamen ebenfalls an die Mark, ebenfalls durch Erbschaft. Jetzt vereinigten die Herzöge von Cleve eine Macht, wie sie so bedeutend im Westen Deutschlands noch nicht bestanden. Am 25. März 1609 starb der letzte Herrscher von Cleve-Mark krank und kinderlos, und es begann nun eine schlimme Zeit für unser Heimatland, denn es folgte der bekannte Streit, der sich um die Herrschaft der erledigten Lande drehte: Der Jülich-Cleve'sche Erbfolgestreit. Schon am 5. April 1609 erhob Brandenburg Anspruch auf das Erbe, und zwar aus folgenden Gründen: Der letzte Herzog hatte 4 Schwestern gehabt, von denen die älteste sich mit dem Herzog Albrecht Friedrich von Preußen vermählte, nachdem ihr vorher die Erbfolge von ihrem Bruder zugesichert worden war. Sie starb aber noch vor dem Bruder und hinterließ nur Töchter, von denen wiederum die älteste den Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg zum Manne hatte, der so der erste Erbberechtigte war. Die zweite Schwester hatte den Pfalzgrafen von Neuburg geheiratet, der nun für seinen Sohn Wolfgang Wilhelm die Erbschaft seinerseits reklamiert hatte. Es kam zum Erbfolgestreite zwischen Johann Sigismund und dem Pfalzgrafen. Doch als sich noch andere Erbbereite, wie z. B. der deutsche Kaiser, meldeten, schloß man schnell den Vertrag zu Dortmund und beschloß gemeinsam die Verwaltung der Lande zu handhaben. Durch den Vertrag von Xanten am 10. November 1614 kamen dann Cleve, Mark und Ravensberg endgültig an die Hohenzollern, während Jülich-Berg einstweilen an das Haus Neuburg gelangte. Die Politik der brandenburgisch-preußischen Monarchie erhielt durch die Uebernahme dieser ansehnlichen westlichen Lande eine Wendung. Das Schwergewicht Brandenburgs lag jetzt nicht mehr wie vorher allein im Osten, sondern man war nun auch ebenso im Westen Deutschlands interessiert. Die kühne Abwehr der Angriffe der Franzosen, die zu gern sich der schönen Landteile bemächtigt hätten, kosteten den Hohenzollern große Opfer. Doch soll nicht zu erwähnen vergessen sein, daß der große Kurfürst Verständnis für den Plan eines ständigen Heeres zuerst bei den Markanern gefunden hat.

Die Mark durfte es nie bereuen, daß sie zu Brandenburg-Preußen gekommen; ständig sorgten die Kurfürsten und späteren Könige für das Gedeihen ihrer Westlande und ständig gedieh und wuchs unsere Heimat und konnte sich zu dem blühenden Lande entwickeln, welches es heute ist. Und unsere Mark ist unstreitig noch außerordentlich entwickelungsfähig und ihre Städte sind ständig im Wachsen. Die Markaner sind den Hohenzollern nicht undankbar gewesen für das Interesse, das jene ihnen zugewandt. Bekannt ist ja die Unterstützung, die Friedrich der Große im siebenjährigen Kriege durch die freiwillige Zusendung von Söhnen der Mark als Rekruten erhielt. So haben die Markaner getreu mit ihrem Landesherrn die guten wie die schlechten Zeiten getragen, haben unter korsischem Joche sich beugen müssen und haben jubeln dürfen über endliche Befreiung und schließliche Einigung des Deutschen Vaterlandes: Und mit großer Zuversicht sehen sie der kommenden Geschichte ihres Vaterlandes entgegen, mit Vertrauen legen sie auch weiterhin ihr Geschick und das ihres Landes in die Hände ihres Kaisers und Königs und erhoffen so für die alte Grafschaft Mark weiteres Gedeihen und wachsendes Landeswohl.

Waldemar Gröhn

Burg Hohensyburg

In dem Winkel, wo unsere Heimatflüsse, die Ruhr und die Lenne, sich treffen, erhebt sich, umgeben von fruchtbaren Auen, der stattliche Bergrücken, auf dem Burg Hohensyburg einst gestanden.



Burgruinen

Die wenigen Mauerreste, die sich heute dort noch zwischen den Eichen erheben, sind die Ueberreste der alten Trutzfeste derer von "Syberg". Schon früh ist die günstige Lage für eine feste Burg von den Sachsen erkannt, sie haben eine Feste errichtet, die ihnen trefflichen Schutz bei ihren Zügen bot. Besonders als Kaiser Karl der Große die Bekehrung der heidnischen Sachsen ins Werk setzte, verschanzten diese sich mit Erfolg hinter den Wällen der Syburg. Aber der große Kaiser war schlachtenkundiger, die Sachsen mußten sich unterwerfen und ließen sich taufen, und die Syburg wurde eine starke Burg in den Händen der Franken.

Ueberaus zahlreich sind die Sagen, die sich von der Zeit der Sachsen her um die Feste reihen. Widukind oder Wittekind, der sagenhafte Sachsenherzog soll nach seiner Taufe und Unterwerfung dort oben lange Zeit residiert haben; seit frühester Zeit führt, vielleicht als Erinnerung, ein "Königsweg" von der Höhe hinab nach Iserlohn, wo man schon in heidnischer Zeit Erz grub und gute Schwerter schmiedete. Papst Leo III. soll damals eine Kirche um den noch heute sprudelnden Petersquell, an dem sich die Sachsentaufe vollzogen, haben bauen lassen, doch ist die jetzt noch in der Nähe stehende Peterskirche ein späterer Bau in romanischem Stil aus dem 12. Jahrhundert. Als der letzte Sachsenfürst, Heinrich der Löwe, gestorben, kam Hohensyburg an das damals neu gebildete Herzogtum Westfalen. 1287 wurde die alte Sachsentrutzburg gelegentlich der Fehden der Grafen von der Mark mit den Kölner Erzbischöfen zerstört und nur die noch heute stehenden Trümmer erzählen von ihrer einstigen Macht und Größe.

Lange Zeit ist die Burg unbeachtet gewesen. Später wurde der Berg mit seinem köstlichen Blick ins Ruhrtal der Lieblingsplatz des Oberpräsidenten v. Vincke, und die dankbaren Markaner erbauten zu seinem Gedächtnis dort oben 1857 einen gotischen Aussichtsturm, den Vincketurm; auch ein Denkmal für die 1870



Petersbrunnen

gefallenen Krieger ist daneben errichtet. Später ist dann der so malerische Bergrücken erkoren, das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu tragen, das der Patriotismus und die dankbare Verehrung der

Westfalen ihrem Heldenkaiser dort errichtet hat. Im Jahre 1902 wurde es in Gegenwart des deutschen Kronprinzen feierlich eingeweiht, und auch in dieser großen Dreihundertjahrfeier ist Hohensyburg die Stätte, wo unser Kaiser die Huldigung seiner getreuen Markaner empfangen soll. So ist denn Hohensyburg wieder zu Ehren gekommen und heute das Ziel vieler Tausender geworden. Die Stimmung, die uns oben beim Anblick der wuchtigen Ueberreste der einst so stolzen Trutzburg überkommt, faßte Udo Markanus in diese Strophen:

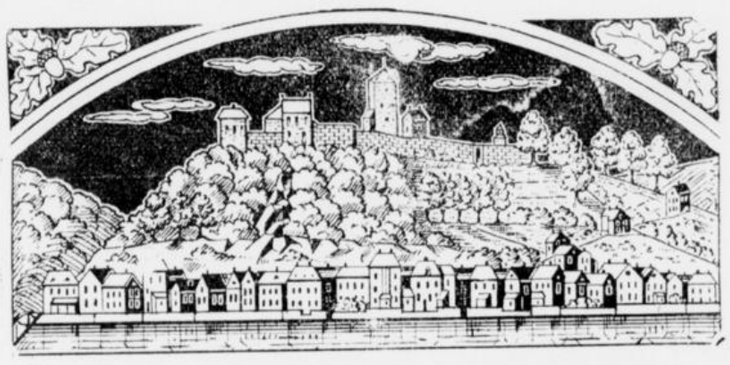
Hohensyburg, deine stolzen Mauern
Sanken längst in Schutt und Trümmer hin!
Nur Ruine noch, in stillem Trauern
Stehst du da, gefall'ne Königin.
Hochberühmt einst im Westfalenlande,
Jetzt nur noch verwittertes Gestein,
Schaust du ernst von hohem Felsenrande
Schweigend in das Tal der Ruhr hinein.

Ja, aus diesen hingesunknen Steinen
Blickt der unerbittlich starke Tod,
Doch ich hör auch leise Sehnsucht weinen
Nach des Lebens ew'gem Morgenrot,
Dahin, wo der grause Tod verschlungen
Von dem Leben der Unsterblichkeit,
Wo der letzte Seufzer ist verklungen
Und vorbei die trümmervolle Zeit.

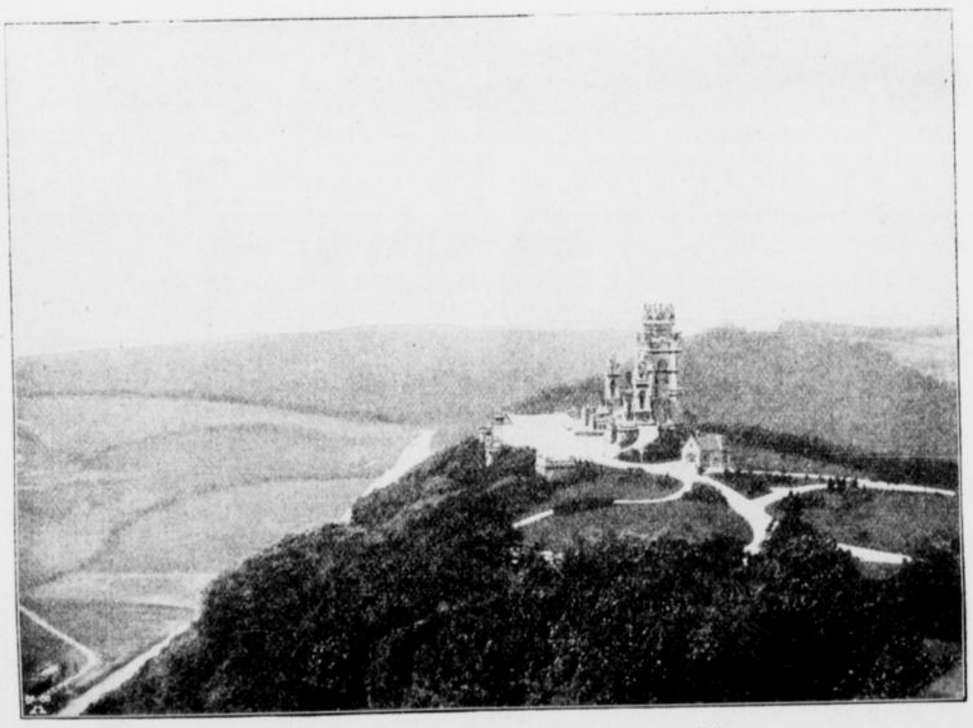
Schlingt indessen, treue Epheuranken,
Um die Mauern euer frisches Grün,
Sagt dem Wandersmann den Trostgedanken:
Etwas bleibt, wenn unsre Tage fliehn.
Treue, bis zum letzten Atemzuge,
Treue, die von heißem Kampf umringt
Sich empor in kühnem Himmelsfluge
In das Land des ew'gen Friedens schwingt.

Burg Altena

Die alte Stammburg der Grafen von der Mark, die Prinz Eitel Friedrich von Preußen am 12. d. M. besuchen wird, liegt mitten im westlichen Sauerlande. Sie wurde 1120 von Adolf vom Berge erbaut. Die Herren vom Berge waren ein uralt Geschlecht, die schon um 900 herum im Dhün- oder Karnetal saßen, und deren starkem Schutze die Abteien von Essen und Werden anvertraut waren. Sein Nachfolger Adolf II. hat dann seine reichen Besitzungen vor seinem Tode geteilt und Eberhard, dem älteren Sohne, die westfälischen Besitzungen mit der Burg Altena und Engelbert, dem jüngeren Sohne, die bergischen Besitzungen gegeben. So ist Eberhard I. der Stammvater der Grafen von Altena, die sich später nach Erwerb des Oberhofes Mark an der Lippe Grafen von der Mark nennen. Eine Seitenlinie, die Grafen von Isenburg, besaß wertvolle Landstrecken, darunter auch das Dorf Schwerte. Später bemächtigte sich Adolf III. dieser Teile und erwarb bald noch größere Landstriche dazu. — Burg Altena war einst in den Jahrhunderten des Mittelalters der Mittelpunkt alles dessen, was in der Gegend weit herum groß war und Glanz um sich verbreiten wollte. Viele Fürsten und Herzöge hielten dort Rast, auch der große Kurfürst hat kurze Tage in der Burg gewohnt. Vorher wurde sie als Landgefängnis benutzt. Lange Zeit darauf war Altena unbewohnt und zum Teil verfallen. Die hauptsächlichsten Ueberreste sind der Hauptturm und ein Wohnhaus, das in der letzten Zeit als Johanniterkrankenhaus benutzt worden ist. Wie die Industrie von Iserlohn, ist auch die von Altena und Umgebung eine uralte. Schon vor Jahrhunderten hatte die Drahtfabrikation dort eine hohe Bedeutung, und in der Gegenwart steht sie in neuer Blüte. Doch vor ein paar Jahren hat sich ein Komitee zur Wiederherstellung der alten Burg gebildet. Das Krankenhospital ist in neue Räume übergesiedelt, zu deren Einweihung Prinz Eitel-Friedrich eben am 12. d. M. nach Altena kommt. Und bald wird die alte Stammburg derer von der Mark wieder erstehen, ein ragend Wahrzeichen deutscher Heimatliebe.



Burg Altena (Stammhaus der Hohenzollern mütterlicherseits)



Kaiser Wilhelm-Denkmal vom Vincketurm gesehen

Druck von Carl Braus, Schwerte-Ruhr

Mitglieder im Sinne des Rundschreibens vom 5. August 1909 die Teilnahme an der Feier als Ehrenpflicht zu betrachten und sich um das Panier des alten Kriegervereins zu scharen. Für die Feier haben die Damen der Vorstandsmitglieder in anerkennenswerter Weise dem Verein drei kunstvoll ausgestattete Schärpen für die Fahnenjunker zum Geschenk gemacht. Die Schärpen repräsentieren einen Wert von ca. 150 Mark. Dieselben sind von der Bonner Fahnenfabrik hergestellt. Die Stickereien auf denselben haben einige Damen der Vorstandsmitglieder bewirkt. Die Schärpen tragen die Widmung: „Kriegerverein Schwerte gewidmet von den Damen des Vorstandes 1909". Ferner hat Frau Brennereibesitzer Heinrich Färber jr. dem Kriegerverein ein Brustschild für den Fahnenträger geschenkt. Die Versammlung sprach den Damen des Vorstandes und insbesondere auch der Frau Heinr. Färber herzl. Dank aus. Sodann nahm der Kamerad Oberlehrer Feldhügel das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Zur Jubelfeier der Grafschaft Mark!" Er gab zunächst eine knappe Uebersicht über die Geschichte der Grafschaft Mark bis zur Vereinigung mit Brandenburg-Preußen, schilderte dann eingehend die Segnungen, die der Grafschaft Mark aus der Herrschaft der Hohenzollern erwachsen sind und schloß mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser. Außerhalb der Tagesordnung erklärte sich die Generalversammlung grundsätzlich damit einverstanden, daß der Kriegerverein im nächsten Jahre sein 35jähriges Bestehen festlich begeht. Nach Schluß der Versammlung blieben die Kameraden noch längere Zeit gemütlich beisammen.

** **(Die gestrige Monatsversammlung des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins,)** die in Verhinderung der beiden Vorsitzenden durch den Schriftführer Lehrer Otten geleitet wurde, erfreute sich eines regen Besuches. Neu aufgenommen wurde als Mitglied Herr Albert Hoffmann. Dann wurden die Einzelheiten für die Spalierbildung (siehe Inser. in heutiger Nummer!) am morgigen Dienstag besprochen und festgestellt. Für die Fahnendeputation wurden die Mitgl. Kettler, Michels sen. und Wedekind gewählt. Dann erstattete Herr Rektor Lecking in eingehender Weise Bericht über die vor einigen Sonntagen in Langendreer stattgefundene Vorstandssitzung des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes. Mit der gestrigen Vormittagsversamlung haben diese aufgehört; die nächste Monatsversammlung wird am 19. September nachmittags 6 Uhr stattfinden und einen Vortrag des Verbandssekretärs Schmolke-Iserlohn über Bedeutung und Einrichtung des Vertrauensmännersystems bringen. Auch wird die Frage der Errichtung einer Kindersterbekasse dann endgültig Regelung finden. Mit dem Wunsche, daß die bevorstehende Kaiserfeier als Dankfeier in der Geschichte unserer märkischen Heimat den schönsten Verlauf nehme, wurde die Versammlung geschlossen.

** **(Beim Fluchtversuch verunglückt)** ist der Bäcker Herbsthoff, der, wie wir am Samstag meldeten, den Diebstahl in der „Helle" ausgeführt hat. Aus Beckum wird nämlich unter dem 8. d. M. berichtet: Der wegen zahlreicher Farraddiebstähle verhaftete und hier in Haft befindliche, häufig bestrafte Bäckergeselle Herbsthoff aus Ledde suchte in vergangener Nacht zu entweichen und fand dabei ein schreckliches Ende. Er wollte sich an einem aus Bettüchern zusammengeknüpften Strick vom Dachfenster seiner Zelle im Rathause auf die Straße hinablassen. Dabei riß der Strick, und Herbsthoff stürzte aus beträchtlicher Höhe auf das Steinpflaster, wo er heute morgen mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde.

** **Hennen,** 9. Aug. (Raubanfall.) Der über 60 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Lülf gen. Füselier wurde des Abends gegen 11 Uhr in der Nähe der Bauerhaus'schen Schmiede von einem Manne nach der Zeit gefragt. Kaum hatte der Ahnungslose die Uhr in der Hand, als der Unbekannte auf ihn zusprang und ihm dieselbe nebst Kette entriß und damit das Weite suchte. Der alte Mann vermochte den frechen Räuber nicht zu folgen und so gelang es demselben, zu entkommen.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 9. Aug. (Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten.) In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums lehnte letzteres die Biersteuer ab. Der Ausbau der Rathausstraße wurde gegen den Willen des Magistrats beschlossen, ferner Leichenschau und eine Personalsache. In diesen drei Fällen will der Magistrat, wie verlautet, die Entscheidung der Regierung anrufen.

* **Kabel,** 9. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in der Lenne ertrank heute nachmittag der 17jährige Fabrikarbeiter Josef Rath, Sohn des Fabrikarbeiters Franz Rath in Kabel. Nach einem anderen Berichte ereignete sich der Unfall oberhalb der Lennebrücke bei Halden. Als der des Schwimmens anscheinend unkundige Junge ins Wasser sprang, hörte man plötzlich Hilferufe und sah, wie er untertauchte, ohne wieder an die Oberfläche zu erscheinen. Ein ihm sofort nachspringender Schwimmer konnte ihn nicht mehr retten und wäre beinahe selbst ein Opfer des Liebeswerks geworden. Er wurde fast besinnungslos aus dem Wasser gezogen.

* **Hamm,** 9. Aug. (Zu der schon mitgeteilten Ermordung) der Frau des Gasthausbesitzers Lippmann wird weiter gemeldet: Der Mörder ist der 1862 in Stirum bei Mühlheim a. d. Ruhr geborene Arbeiter Nöllenburg, der von Mitte Juli an bei Lippmann in Dienst stand. Er hat wiederholt in der letzten Zeit Händel gesucht und ohne Grund über die Kost geklagt. Am Donnerstag war ihm gekündigt worden. Schon Freitag, wo er 60 ℳ Lohn ausgezahlt erhielt, hat er die Frau Lippmann mit Erschießen bedroht, sodaß der Ehemann Lippmann sich einen Schutzmann für den Abend erbat. Heute erschien Nöllenburg wieder in der Wirtschaft und führte Schimpfreden. Frau Lippmann, die allein war, ging in den Hof, um ihren Mann zu holen. Nöllenberg schlich ihr nach und feuerte aus einem Revolver einen Schuß auf die Frau ab, der sie in den Rücken traf und zu Tode verwundete. Nöllenberg richtete dann die Waffe auf den Ehemann, der sich durch das schnelle Zuschlagen der Tür in Sicherheit brachte. Der Mörder erschoß sich darauf selbst.

* **Bielefeld,** 9. August. Unter dem Vorsitze des Lehrers Friedgen-Düsseldorf wurde gestern und heute der 12. Stenographentag des Rheinisch-Westfälischen Stenographen-Bundes Stolze-Schrey abgehalten. Der Vorsitzende des Stenographenverbandes Stolze-Schrey, Redakteur Max Bäckler-Berlin hielt den Festvortrag über „Die Kurzschrift im Kulturleben". Redner legte dar, daß diejenige Ausübung der Kurzschrift, die man gemeinhin als die bedeutendste anzusehen pflegt, das Nachschreiben von Reden, eigentlich ihren Kulturwert nicht bedinge; man sei heute bereits auf dem besten Wege dazu, hier Geist und Hand des Menschen durch Maschinentätigkeit abzulösen. Aber nicht hoch genug zu veranschlagen sei der Kulturwert der Kurzschrift für die Verwendung im Geschäftsleben, in der Verwaltung und für den Privatgebrauch. Den vollen Nutzen werde die Stenographie erst entfalten können, wenn wir ein einheitliches deutsches System haben; an der Schaffung desselben arbeite die Schule Stolze-Schrey gern und freudig mit. Nach dem Jahresbericht zählt die Schule Stolze-Schrey in Rheinland und Westfalen 469 Vereine mit 12 973 Mitgliedern. Im Berichtsjahre wurden im Verbandsgebiete über 20 000 Personen nach Stolze-Schrey unterrichtet. Als Ort des nächsten Bundestages wurde Bonn bestimmt.

* **Langenfeld,** 9. Aug. (Ein Automobilunfall,) der einer gewissen Komik nicht entbehrt, ereignete sich hier in der Nähe von Garath. Der Chauffeur, der einen sehr schwer beladenen Heuwagen überholen wollte, stieß dabei, obschon ihm die breite Straße Raum gneug bot, an das hintere Rad des Wagens, wodurch im selben Augenblick ein großer Teil der Ladung auf die Insassen abgewälzt und das Auto bis nahe an den Graben geschleudert wurde. Während die im Auto sitzenden Damen sich von dem überreichen Heusegen befreiten und der Bauer seine Ladung wieder vervollständigte, entspann sich zwischen ihm und dem Chauffeur ein Disput, wobei der Chauffeur den Bauer beschuldigte, daß er nicht weit genug ausgefahren sei und im Falle eines Unglücks die Schuld ihn getroffen habe, worauf der Bauer das Gegenteil behauptete und sagte: „Mann, ähr sett jeck, für ähr Deng wor Plaatz geno, un ming Ladung es mir geradesu leev, wie üch de ühr" und bald weiter fuhr. Das Automobil hatte eine Laterne eingebüßt.

* **Schwelm,** 9. Aug. (Daß ein Sohn seiner Eltern Schwager wird), dieser Fall dürfte sich nicht allzu oft im menschlichen Dasein ereignen und doch hat er sich kürzlich noch hier zugetragen. Zur Klarstellung des Sachverhalts der an sich garnicht so absonderlich ist, seien uns folgende Darlegungen gestattet. In Schwelm leben zwei Schwestern. Eine dieser Schwestern heiratete einen Witwer, der auch einen Sohn mit in die Ehe brachte. Inzwischen sind einige Jahre ins Land gegangen und der Sohn ist heiratsfähig geworden. Es findet sich auch alsbald eine Lebensgefährtin, und zwar die Schwester seiner Stiefmutter (also die andere der oben als in Schwelm lebend bezeichneten zwei Schwestern). Der Bund fürs Leben ward geschlossen und das eigenartige Verhältnis ist geschaffen: Der Sohn ist seines Vaters und seiner Mutter Schwager, seiner Tante Mann und seiner Großeltern Schwiegersohn geworden! Die junge Frau ist nun die Schwiegertochter ihrer Schwester und ihres Schwagers und die Frau ihres Neffen. Wahrlich, es dürfte manchem schwer fallen, sich in diesem verwandtschaftlichen Verhältnisse zurechtzufinden.

* **Langerfeld** (Kreis Schwelm), 9. Aug. (Auf schreckliche Weise) machte gestern der 46 Jahre alte Arbeiter Ewald Kresting seinem Leben ein Ende. Er sprang von der sehr hohen Eisenbahnbrücke in den Bahneinschnitt auf den Bahnkörper, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Der Tod trat sofort ein. Die Ursache der Tat wird in einem Nervenleiden gesucht.

* **Recklinghausen,** 9. Aug. (Vom Blitz getroffen.) In Datteln wurden drei Maurer während ihrer Arbeit auf dem Gerüst vom Blitz getroffen und gänzlich gelähmt.

* **Düsseldorf,** 9. Aug. (Flüchtig geworden) ist der Feldwebel v. G. von der 11. Komp. des hiesigen Füselier-Regiments in Friedrichsfeld mit 1500 ℳ Kassengeldern.

* **Köln,** 9. Aug. (Gaunerei am „Zeppelintag.") Uebel erging es einer Amerikanerin, die, am gestrigen Zeppelintag hier eingetroffen, angesichts des gewaltien Fremdenandranges aber in keinem Hotel mehr ein Zimmer bekommen konnte. Sie begab sich in den Wartesaal des Hauptbahnhofes, schlief dort ein und von einem Langfinger wurde ihr die ganze Barschaft in Höhe von 17000 ℳ gestohlen. Zahlreichen Personen wurden Uhren, Juwelen usw. gestohlen, deren Inhaber auf den Dächern sitzend den Zeppelin erwarteten. Es scheint sich um eine weitverzweigte Diebesbande zu handeln, die eigens zum Zeppelintage hierher gekommen war.

* **Köln,** 9 .Aug. (Der Verkehr auf dem Hauptbahnhofe) hat in dieser Woche seinen höchsten Stand erreicht. Es wurden am Sonntag und Montag über 92500 Fahrkarten u. nahezu 18 000 Bahnsteigkarten gelöst. Die Eisenbahndirektion schätzt die Zahl der am Sonntag und Montag abgefertigten Personen auf 180 000.

* **Trier,** 7. August. (Erstochen.) Im Saardorfe Lisdorf zog ein Bergmann bei einem Familienstreit das Messer gegen seinen Sohn. Die zur Abwehr dazwischen springende Ehefrau wurde erstochen.

Bunte Chronik.

Vom Unglück des Dampfers „Maori". Von der Besatzung des gescheiterten Dampfers „Maori" sind noch 4 Mann gerettet worden. 8 Mann befinden sich noch an Bord, während von dem Rest der Bemannung, der Boote bestiegen hat, noch keine Nachrichten vorliegen.

Absturz von der Jungfrau. Bei Ersteigung der Jungfrau sind 2 Touristen deutscher Herkunft namens Seese und Besser, die in Basel in Stellung waren, abgestürzt. Die Leiche Seeses ist geborgen, während die seines Kameraden noch nicht aufgefunden ist.

Drei Schächte durch Blitzschlag vernichtet. In der Nacht zum Sonnabend wurden zwei Schächte der Montangesellschaft und der Schacht Nr. 12 der galizischen Karpathengesellschaft in Borislaw, der täglich 10 Waggon Rohöl produzierte, durch Blitzschlag eingeäschert .

Verschollener Passagier-Dampfer. Der überfällige Dampfer „Varatha" von der Lundlinie, der mit über 300 Passagieren an Bord vor einigen Tagen bereits eingetroffen sein sollte, ist dort bisher noch nicht angekommen. Alle abgesandten Schiffe kehrten zurück, ohne von dem Dampfer etwas gesehen zu haben, weshalb in Kapstadt und in Durban große Aufregung über das Schicksal dieses Schiffes herrscht.

Raubmord einer deutschen Malerin in Böhmen. Die Prager Behörde beschäftigt zurzeit ein Verbrechen, das an einer reichsdeutschen Malerin begangen worden ist. Ein verhafteter Landstreicher hat heute das Geständnis abgelegt, daß er mit einem zweiten Landstreicher in den Puerglitzer Waldungen eine Malerin ermordet und beraubt habe. Die beiden Strolche haben am Sonnabend eine ältere Dame, die eine Skizze von einer Wald- und Felsenpartie entwarf, überfallen, mit Schlägen betäubt und samt ihren Malgeräten in den Berauflu ß geworfen, nachdem die Mörder die Taschen ihres Opfer durchsucht und einen Pompadourbeutel mit 35 Mark geraubt hatten. Der eine begab sich dann in die Stadt, um das Geld einzuwechseln. Als er nicht zurückkehrte, legte der andere aus Rache ein Geständnis ab. Die Malerin hat in Tejirowitz gewohnt und ist seit einigen Tagen verschwunden, so daß die Aussage des Landstreichers ihre Richtigkeit haben dürfte. Man suchte nun im Auftrage des Gerichts im Berauflusse nach der Leiche der Ermordeten.

Fleischvergiftung. Nach dem Genuß von Rouladenfleisch sind in Rummelsburg 9 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Bei einer Person verschlimmerte sich der Zustand derart, daß sie ins Rummelsburger Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Die Strafe des Mörders Renard. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Mörders Renard, der wegen Ermordung des Bankiers Remy zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, wurde vom Kassationshof verworfen. Renard wird nächsten Monat nach Neukaledonien gebracht werden.

Der Feldzug gegen das Duell.

Neuerdings macht ein Preisausschreiben der österreichischen Antiduelliga von sich reden, das einen Preis von 1000 Kronen aussetzte für die beste Behandlung über die Art und Weise wie unsere Jugend zu Gegnern des Duells herangezogen werden kann. Damit ist wieder eine Frage in den Kreis der öffentlichen Erörterungen gestellt worden, über die man heute ruhiger urteilen kann, als noch vor wenigen Jahren. Man darf doch sagen, daß die Pistolenduelle bei uns im Deutschen Reiche unter dem Drucke der öffentlichen Meinung recht selten geworden sind. Namentlich spielt auch im Heere der Zweikampf nicht mehr entfernt die Rolle, wie vor Jahren. Zwar befindet sich unter den Offizieren der deutschen Armee kein einziger prinzipieller Gegner des Duells; umso höher aber ist es anzuerkennen, daß die Zahl der Zweikämpfe auch hier im wesentlichen sehr abnimmt. Die Abnahme der Duellzahl ist daher nicht auf eine Abnahme des persönlichen Mutes zurückzuführen, sondern im Gegenteil auf eine Erstarkung des moralischen Mutes und des Gewissens. Augenblickskonflikte, die in der Weinlaune entstehen, pflegen durch die Ehrengerichte meistens gütlich beigelegt zu werden. Vor Entwertsetzungen mit Bedacht und bei kaltem Blut schützt das gesteigerte Verantwortlichkeitsbewußtsein. Bei dieser Sachlage kann es noch kaum dazu kommen, daß ritterlich gesinnte Männer vor die Pistole gefordert werden können; und mit Lumpen duelliert man sich doch nicht, sondern überliefert sie dem Strafrichter. Das sollte wenigstens die Regel sein, und ist es im allgemeinen wohl auch. Das Duell stellt gleiche Bedingungen für beide Teile, es fordert daher auch Männer, die im Punkte der Ehre gleichartig sind. Ein Ehrenmann aber vergreift sich nicht offen, geschweige im Geheimen an der Ehre seines Kameraden, ein wollüstiger Don Juan ist unter keinen Umständen ein satisfaktionsfähiger Ehrenmann. Und wnn gegen einen solchen die gerichtliche Strafe mal nicht als ausreichende Sühne erachtet werden sollte, so erfährt ein solcher Lump doch immer den moralischen Tod durch die Verachtung seiner Standesgenossen. Das Duell braucht nicht grundsätzlich aufgehoben zu werden; gelangt es nur zwischen gleichwertigen Ehrenmännern zum Austrag, so kann von Duellunwesen keine Rede mehr sein.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

10. August: Wolkig mit Sonnenschein, normal, warm, windig.
11. August: Teils heiter, teils bewölkt, warm, strichweise Gewitter.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte.

Wenn jemand eine Reise tut mit kleinen Kindern, so muß er im Sommer darauf achten, daß das Kind stets seine gleichmäßige u. leicht verdauliche Nahrung bekommt u. nicht auf die oft säuernde u. verschieden ausfallende Milch angewiesen ist. Man versorge sich vorher mit Nestle's Kindermehl, der besten Nahrung f. kleine Kinder.

Großer Hafer-Verkauf!

Montag den 16. August, nachmittags 6 Uhr werde ich auf dem Gute Schwarzelühr bei Kalthof

25 Morgen guten Hafer

nummerweise verkaufen. Anfang in der Nähe des Hofes.

4244 **W. Brinkmann.**

Frau Otto Schmidt

Hagenerstraße 8

Spezial-Geschäft I. Ranges für

Kaffee, Margarine und Fleischwaren

Billigste und reellste Bezugsquelle

Eigene Rabattmarken

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Westhofen belegenen, im Grundbuche von Westhofen Band III Artikel 164 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Lademeisters **Karl Raulff** in Hagen eingetragenen Grundstücke Flur 2 Nr. 10, 11, 12, 14 und 16 am

24. August 1909, vorm. 11 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Die Grundstücke zusammen 3 ha 12 ar 14 qm groß, sind am Eberge gelegen. Das Grundstück Flur 2 Nr. 10 ist Acker und hat einen Reinertrag von 2,79 Taler. Die übrigen Grundstücke sind Holzung und haben einen Reinertrag von zusammen 3,21 Taler. Die Grundstücke sind zusammen mit 1,74 Mk. zur Grundsteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juni 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Schwerte, den 19. Juni 1909. 3471

Königliches Amtsgericht.

Grosses Kinderfest im Freischütz.

Donnerstag, den 12. Aug. nachm. 4 Uhr unter Leitung von Onkel Seppel aus Berlin. Näheres Plakate.

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee.
Für Ingenieure und Architekten. Aufnahmebedingungen im Progr.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben 1072 Stück Großvieh, 1840 Schweine, 399 Kälber, 102 Schafe

Dortmund, den 9. August 1909.

Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht:

	Mark
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	—
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	71—74
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	66—70
d) gering genährte jeden Alters	56—65
Bullen:	
c) vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	63—66
b) vollfleischige jüngere Bullen	58—62
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	53—57
d) gering genährte	48—52
Rinder und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwertes	72—74
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	68—71
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder	60—67
d) mäßig genährte Kühe und Rinder	50—59
Kälber: (für 100 Pfund Lebendgewicht.)	
a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugkälber	50—52
b) mittlere Mast- und gute Saugkälber	45—49
c) geringe Saugkälber und ältere gering genährte (Fresser)	40—44
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	75—80
b) ältere Masthammel	65—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—
Schweine:	
a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	73
b) fleischige	68—72
c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	56—67

Tendenz: Kälber flott, sonst langsam.

Zöpfe

in jeder Preislage empfiehlt und fertigt (auch von ausgekämmten Haar). **F. L. Strack, Wilhelmstr.** Ausgekämmtes Haar wird angekauft. 2877

Grössere Anzahl

Miet-Pianos

vorrätig.

Bei Kauf Anrechnung der gezahlten Miete.

Grösstes Entgegenkommen!

Carl Schmitt,
3961 **Hagen i. W.**

Geehrter Herr!

Meine Frau litt seit mehreren Jahren an einem bösen Fuß (Krampfader am Knöchel); alle Mittel, die ich beschaffte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer Rinx-Salbe erfuhr, wurde der Fuß nach Gebrauch der ersten Dose bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Dose ist der Fuß völlig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre Rinx-Salbe allen Mitleidenden auf das Wärmste empfehlen.

Osterode, 16./8. 06.

J. Schreier.

Diese Rinx-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken erhältig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Malz-Extract-Bier

Kraftbier) reich an Extractgehalt (3/4 %, arm an Alkohol 1 %, sowie

Merklinghäuser Kornbranntwein

empfiehlt

Carl Raffin

Gasthof „Zur Helle".

Schlachthof.

Mittwoch, den 11. d. M., vorm. 11 Uhr soll auf der Freibank das Fleisch einer 4241

Kuh

verkauft werden.

Die
Schlachthof-Verwaltung.

Verschiedene Hausgeräte wie:
Herd, Kommode, Küchenschrank, Tisch, Waschkommode und Bettstelle
werden wegzugshalber spottbillig abgegeben. 4242 **Nordwall 7.**

Schöner Teint

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges jugendfr. **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut**, ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul.**
à Stck. 50 Pfg.
in **Schwerte:** Adler-Apotheke, Neue Apotheke. 891
In **Westhofen:** Wilh. Engel.

Zur Einmachzeit

empfiehlt 3612

Ia. **Plattenzucker, Weinessig, Essig-Essenz**, sämtl. **Gewürze, Salizyl- u. Pergament-Papier usw. usw.**

Wilhelm Heppe Nachflg.

Die beste und billigste

Bezugsquelle für Schneiderinnen

ist das

Hamb. Engros-Lager

Schwerte, Ostenstrasse 20.

4076 Fernsprecher 233.



3 Stück 25 Pf.

empfiehlt

Drogerie Carl Trog,

Schwerte, Hagenerstr. 9.

Alle auf evangelischem Boden stehenden deutschen Männer und Frauen jeden Standes werden auf die in Berlin erscheinende Tageszeitung

Das Reich

aufmerksam gemacht. Vorzügliche und schnelle Berichterstattung — volkstümlich gehaltener Lesestoff auch für die Frauen und Töchter.

Die Zeitung

fordert

die Erhaltung deutscher Art und christlicher Sitte im öffentlichen Leben und in der Familie, sie fordert energisch die

soziale Reform

für die schaffenden Stände. Jedermann, der für die Aufgaben der Gegenwart ein Interesse hat, sollte auch Leser dieses christlich-nationalen Blattes sein. Probenummern kostenfrei.

Berlin SW 11
Bernburger Straße 18

Die Geschäftsstelle „Das Reich".

Bekanntmachung

Die hiesige Zweigstelle der Kreis-Volksbibliothek wird vom 9. ds. Mts. bis einschließlich 10. September cr. geschlossen. Sämtliche ausgeliehenen Bücher sind sofort an den Bibliothekar Hilker zurückzugeben. 4233

Westhofen, 8. August 1909.

Der Amtmann:
v. Daniels.

Viehseuchen.

Unter dem Schweinebestande des Bergmanns Orsynowitz zu Menglinghausen, Kreis Hörde ist Rotlauf festgestellt. 4217

Barop, den 7. August 1909.

Die Polizei-Verwaltung:
Freitag.

Hausbrandkohlen

Nuß I und II
sowie rein ausgesiebte
: Stückkohlen :
3791 ferner
Anthrazitkohlen
liefert scheffel- u. karrenweise

C. Homel.

Tüchtiger

Fuhrknecht

gesucht. 4187

Sträter, Aplerbeck.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Stallung und Garten zum 1. Oktober, evtl. früher oder später zu vermieten.
Zu erfragen 4183

Wilhelmstraße 15.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern (Mansarden) ganz oder geteilt zu vermieten.
4122 **Rosenweg 32.**

M H Co
Addiermaschine „Adix" 25 M (Schlager), **Rollendes Maassrad „W H Co"** 4.50 M. (Ia.) **Kesselarmat., Kessel- und Wasserreiniger, Anstreichmasch. und Arbeiterschutzmittel.** Prosp. fr. **Dr. HEFFTER & Co., Duisburg.** 4213
32.1

GELD

Chiffre-Inserate befördert unter strengster Diskretion **Haasenstein & Vogler A.G.**, Aelteste Annoncen-Expedit., **Köln a. Rh., Hohestrasse 115 B I.**

Otto Marr' 3 Mark **Korsett** ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
2153 Schwerte, Ostenstraße 20.

Zur Kaiserfeier

Kinderfahnen mit Kaiser und Kaiserin . . . . . von **10** Pfg. an.

Guirlanden in allen Preislagen. **Lebensgrosse Kaiserbilder,**

Transparente, Kaiserpostkarten, Festansichtskarten

usw. empfiehlt

4144

Carl Braus, Schwerte

Gr. Marktstrasse 3—5.